

Stresstest für die militärische Berufskarriere

Autor(en): **Gertsch, Silvan / Brunner, Daniela**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stresstest für die militärische Berufskarriere

Wer eine Karriere als Berufsoffizier oder Berufsunteroffizier anstrebt, wird während mehrerer Tage gefordert und auf Herz und Nieren getestet. Zuerst bei einer Sport- und Sprachprüfung. Dann folgt ein zweitägiges Assessment. Geprüft werden dabei Sozial-, Selbst- und Führungskompetenzen sowie die Leistungsfähigkeit. Ein Augenschein vor Ort.

Silvan Gertsch und Daniela Brunner

Es ist ein verregener Morgen im April. Noch deutet nichts darauf hin, dass am heutigen Tag 25 Angehörige der Armee die Weichen für ihre militärische Berufskarriere stellen. In der Kaserne in Birmsdorf begrüßen Oberst Rolf Sainsbury, ELS-Berater der Höheren Kaderausbildung der Armee (HKA), und der Stellvertreter, Chefadjutant Kurt Schütz, die Absolventinnen und Absolventen der

ganztägigen Sport- und Sprachprüfung. Einige durchlaufen heute beide Prüfungen, andere sind hier, weil sie einen dieser beiden Teile nicht bestanden haben und deshalb wiederholen müssen. Ihr gemeinsames Ziel ist klar: Berufsoffizier beziehungsweise Berufsunteroffizier zu werden. Die selektive Eignungsüberprüfung können nur Kandidatinnen und Kandidaten absolvieren, die durch ihre vorgesetzte Stelle zur Ausbildung vorgeschlagen wurden.



Die Rahmenbedingungen

Die HKA führt seit dem 1. Januar 2012 sämtliche Eignungsüberprüfungen sowie die Assessment-Center für Berufsoffiziere und Berufsunteroffiziere durch und stellt die Planung und Organisation sicher. Die Eignungsabklärungen von Kandidaten umfassen einerseits die «Überprüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit und der Sprachkompetenzen» und andererseits die «Überprüfung der Sozial-, Selbst- und Führungskompetenzen sowie der Leistungsfähigkeit».

Die Gesamtverantwortung für die Eignungsabklärungen der Kandidaten trägt der Personalchef/Verteidigung; er erlässt die Grundlagen und Vorgaben dazu.

Die Zulassung zum Assessment-Center setzt die bestandenen Sport- und Sprachprüfungen voraus. Die Rechtsgrundlage bildet die Verordnung des VBS über das militärische Personal vom 9. Dezember 2003 (gültig ab 1. Januar 2004), erlassen durch den Chef VBS, und die «Weisungen über die Eignungsüberprüfungen und die beruflichen Rahmenbedingungen für angehende Berufsoffiziere und Berufsunteroffiziere» (Weisungen ERB) vom 29. Dezember 2011.

www.armee.ch oder armee.ch/hka

Wettbewerb versus Konkurrenz

«Wer das Limit im 12-Minuten-Lauf (2,4 km) nicht erreicht, hat es schwer, die Sportprüfung zu bestehen», sagt Sainsbury. Und schon nach einem Drittel der Laufzeit zeichnen sich im Teilnehmerfeld grosse Leistungsunterschiede ab – nicht allen scheint diese Disziplin gleichermaßen zu behagen. Anschliessend geht es in der Turnhalle mit vier anderen Disziplinen weiter: auf den Rumpfkrafttest folgen der Pendellauf, das Medizinballwerfen aus dem Sitzen und der Weitsprung aus dem Stand. Die Stimmung unter den Absolventen ist hervorragend – Konkurrenzdenken ist hier fehl am Platz. Immer wieder motivieren sich die zukünftigen Berufsoffiziere und Berufsunteroffiziere gegenseitig. Das bestätigt auch Michael Marti, einer der Teilnehmer: «Wenn man hier von Konkurrenzdenken sprechen kann, dann sicher nur in einem positiven Sinn. Wir treiben uns gegenseitig zu Höchstleistungen an.»

Zwei Landessprachen

Kurz vor dem Mittag ist der erste Teil geschafft: Alle Teilnehmenden haben das sportliche Programm erfolgreich hinter

sich gebracht. Am Nachmittag werden die Sprachkompetenzen unter die Lupe genommen. In mündlichen und schriftlichen Prüfungen wird getestet, ob sich die Anwärterinnen und Anwärter in zwei Landessprachen ausdrücken können: In der militärischen Ausbildung sind zwei Landessprachen gefordert. Während im schriftlichen Teil das Hör- und Leseverständnis getestet werden, geht es im mündlichen Teil um die Ausdrucksfähigkeit. «Ich habe im Vorfeld die Unterlagen zu den Tests durchgearbeitet, um mich bestmöglich auf den heutigen Tag vorzubereiten», sagt Marti. Bei Nichtbestehen erhalten jedoch alle Kandidatinnen und Kandidaten eine zweite Chance: Diese Prüfungen können einmal wiederholt werden.

Im Assessment-Center

Szenenwechsel und Zeitsprung: zwei Wochen später. Während zweier Tage findet im Campus Sursee das Assessment-Center für angehende Berufsoffiziere (ACABO) statt. Und einige Wochen später folgt am gleichen Ort das ACABU für angehende Berufsunteroffiziere. Das Assessment-Center ist eine weitere Hürde auf dem Weg zum Berufskader. Wer daran teilnehmen will, muss vorgängig die Sport- und Sprachprüfung erfolgreich absolviert haben. Auch das ACABO oder ACABU kann in begründeten Ausnahmefällen zwei Jahre später noch einmal absolviert werden – über die Zulassung entscheidet der Chef der Armee.



Anwärterinnen und Anwärter zum Berufsoffizier im Test. Bilder: HKA

Rekrutierung für die MILAK und die BUSA

«Wir testen hier angehende Berufsoffiziere und Berufsunteroffiziere für die Ausbildung an der MILAK und der BUSA. Überprüft werden Persönlichkeitsmerkmale, die Fähigkeit, Informationen zu verarbeiten sowie das soziale Verhalten», sagt Dr. Hubert Annen, Dozent für Militärpsychologie und -pädagogik der MILAK. Als wissenschaftlicher Leiter ist Annen für die Planung, Durchführung und Evaluation der Assessment-Center verantwortlich. Er wird von zivilen wie militärischen Beobachtenden und einem Moderatorenteam unterstützt. In der seminarähnlichen Veranstaltung werden die Kandidatinnen und Kandidaten während zweier Tage mit un-

terschiedlichen Aufgaben wie beispielsweise Kurzreferate, Gruppendiskussionen, Interviews oder Fallstudien konfrontiert.

Die Erfolgsquote liegt im Schnitt bei 75 bis 80 Prozent. Im Jahr 2011 bestand allerdings nur jeder zweite Teilnehmende das ACABO. Diese tiefe Erfolgsquote entsprach allerdings dem Potenzial der Kandidaten. Auch wenn das Ergebnis keinen Anlass zur Freude gab, beweist es, dass die Methode des Assessment-Centers der Armee als Massstab funktioniert und anzeigt, wenn die Teilnehmenden die gestellten Anforderungen nicht erfüllen.

Verschiedene Aufgabenstellungen

Auf die Sport- und die Sprachprüfung kann man sich verhältnismässig einfach vorbereiten. Aber wie gehen die Teilnehmer diese beiden intensiven ACABO-Tage an? «Ich habe bereits beim Lehrverband ein internes Assessment durchgemacht, um für das ACABO möglichst gut gewappnet zu sein», sagt Jonas Heksch. Man wisse im Vorfeld zwar, welche Disziplinen etwa auf einen zukommen, vorbereiten könne man sich trotzdem nicht wirklich, da die konkreten Inhalte der einzelnen Übungen erst am Prüfungstag bekannt werden und auch keine Musterlösungen existieren. Folglich gibt es keine bestimmte Übung, die als matchentscheidend gilt. «Jede Aufgabe an sich ist eine Herausforderung für die Teilnehmenden», sagt Annen. Denn letztlich gehe es beim ACABO und ACABU darum, die besten Kandidatinnen und Kandidaten für das Berufskorps der Schweizer Armee zu rekrutieren. ■

Nachgefragt bei Divisionär Daniel Roubaty, Kdt HKA

Die Vielfältigkeit der Einsätze und die Möglichkeit, alle drei bis fünf Jahre mit neuen Herausforderungen konfrontiert zu werden, machen sowohl heute wie auch in der Zukunft diesen Beruf sehr attraktiv. Es ist natürlich keine spannende Perspektive für Menschen, die ein ruhiges, beschauliches Berufsleben vorziehen. Die zwischenmenschlichen Kontakte mit Vorgesetzten, Kameraden und Unterstellten bereichern diesen Beruf tagtäglich und machen ihn nie langweilig oder monoton. Alle Ausbildungsaufgaben mit motivierten Milizkadern stellen zwar hohe Herausforderungen, sind aber immer dankbare Aufgaben. Sein Wissen vermitteln, seine eigenen Erfahrungen teilen, als Vorbild auftreten dürfen, machen den Beruf sehr attraktiv. Vergleichbare Berufe gibt es kaum.

Selbstverständlich spürt die Armee den Konkurrenzkampf um «Talente», also um Männer und Frauen, die Ideale haben und pflicht- und verantwortungsbewusst sind. Sie nehmen gerne hohe Herausforderungen an, haben keine Angst vor Führungsaufgaben und weisen eine hohe fachliche Kompetenz aus; es ist unvermeidlich, dass nicht nur die Armee diese «Talente» in ihren eigenen Reihen haben möchte. Der anspruchsvolle Beruf stellt sehr hohe Anforderungen an die Berufskader der Armee. Seit die Berufe der Instrukturen in unserer Armee geschaffen worden sind, gab es immer zu wenig von ihnen. Der Beruf passt jedoch weniger gut in die heutige Gesellschaft, wo es in erster Linie darum geht, viel Freiheit und sogenanntes Lebensgefühl zu genießen.



Silvan Gertsch
Master of Arts, Geschichte
Medientrainer
Fachstab MIKA
3600 Thun



Daniela Brunner
Chefin Kommunikation HKA
Stab HKA
6000 Luzern 30